

karl heinz dellwo im prozess gegen siegfried haag am 20.9! 79

hier wird, wie das funktion aller prozesse gegen uns war, wieder der versuch unternommen, uns die politische und moralische legitimation für unseren kampf zu nehmen, dazu muss die ebene der tatsachen durch die der demagogie abgelöst werden.

da der staat keine ideologie mehr hat, mit der er sich gegen seine im revolutionären widerstand ausgedrückte denunziation noch positiv definieren könnte, muss er versuchen, die wiedererkennbarkeit notwendigen handelns in unseren aktionen zu verhindern.

dazu muss er uns von unserer geschichte abtrennen, die zusammenhänge verfälschen und unterdrücken und die ursachen unseres kampfes personifizieren.

anders wären diese prozesse nicht durchführbar, weil nur noch ihre legitimationslosigkeit evident wäre, weil der soziale konflikt, der dem guerilla-krieg zugrundeliegt, dieses ganze system - und darin als einen seiner schmierigsten ausdrücke diese würdige justiz - denunziert nicht uns.

fünf jahre nach dem mord an holger meins, der im institutionellen ablauf und der gezielten planung den neuen faschismus mit den direkten hinrichtungsstrategien des alten verbunden und darin eine neue qualität erreicht hat, wird hier der versuch unternommen, die ursachen unserer aktionen in die person siegfried haag zu verlegen, das staatsschutzkonstrukt der 'haag-bande' offiziell zu machen und ihn als 'kopf', 'hintermann' oder 'drahtzieher', wie das die sprachregelung der bundesanwaltschaft ist, darzustellen und uns damit als diejenigen, die aus seinem persönlichen interesse heraus gehandelt hätten.

isolation und abtrennung revolutionären handelns von seinem zusammenhang und inhalt - das ist immer die gleiche strategie in diesen prozessen. nur darüber lässt sich überhaupt ein schein dessen beanspruchen, was vermittelt werden soll: legitimation und die fähigkeit, einen unüberbrückbaren konflikt unter kontrolle bekommen zu können. wir bezweifeln das.

ich bin hier sicher nicht hingekommen, um siegfried - und damit uns - gegen diese demagogische eingrenzung revolutionärer politik hier zu verteidigen. verteidigen brauchen wir uns ohnehin nicht, schon gar nicht vor diesen masken einer imperialistischen justiz, die hier als verlängerter arm im staatsschutzkonzern, herolds antiguerillapolitik umsetzen muss. verteidigen tun uns die verhältnisse. sie begründen die notwendigkeit des bewaffneten widerstands und in anbetracht der offenheit, mit der buback seinerzeit die liquidierungsstrategie gegen gefangene revolutionäre als wichtigstes projekt des neuen faschismus organisiert hat, ist die entscheidung, sich zu bewaffnen, nicht die von irgendwelchen hintermännern, sondern nur noch eine frage revolutionärer moral gewesen.

ich werde hier was zur struktur sagen, weil reden gegen diesen dreck im moment das einzige ist, was wir tun können, wir würden natürlich lieber handeln. zur struktur, das heisst aum einen, wie sie sich aus dem gegensatz erklärt und zum anderen, in dem ich unsere ausgangslage erkläre, aus der wir gehandelt haben.

die logik des rädelsführers, so der verführten, hat die übertragung imperialistischer strukturen auf eine revolutionäre bewegung zur grundlage und zum ziel. das ist ein antagonistischer widerspruch, das ist der versuch, die reduzierung menschlicher existenz im kapitalismus - bestimmt vom objektstatus, von geld, egoismus, macht und karriere, so neid und hass - als ausdruck menschlicher natur zu verkaufen. vermitteln soll diese staatschutzscheisse die scheinbare unmöglichkeit, sich jemals aus dieser eingrenzung verkrüppelter existenz im kapitalismus befreien zu können. sie zielt auf die vermittlung einer scheinbaren schicksalhaftigkeit der bestehenden bedingungen, denen deshalb niemals zu entgehen sei.

eine sozialrevolutionäre bewegung mit den terroristischen strukturen des kapitalis ist ein unauflösbarer widerspruch. dann wäre es keine sozialrevolutionäre bewegung mehr. gäbe es sie nicht, gäbe es aber auch nicht die aktionen, über die sie sich definiert.

die strukturen einer revolutionären bewegung konstituieren sich in der aktion. an ihr sind sie auch zu erkennen. das verhältnis zwischen imperialismus und revolution ist das der gegenseitigen negation, die der krieg ist. es gibt keine befreiung, die nicht aus der vollständigen zerschlagung der herrschenden verhältnisse entstanden wäre. die negation des systems ist immer zugleich eine ihrer strukturen. wenn die bestehenden verhältnisse nicht im widerspruch zu dem geraten wären; was aufgrund der sozialen, politischen und ökonomischen entwicklung möglich wäre, könnte ihre negation ja überhaupt nicht entstehen. sie setzt ja den bezug auf neue oder neuentstehende werte voraus. die strukturen des kapitalis kann man deshalb nicht in einer revolutionären bewegung wiederfinden. deren strukturen mögen in ihrer entstehungsphase fehlerhaft sein - sie werden ja schliesslich erst durch den kampf gewonnen - aber sie haben die richtige tendenz.

die struktur des widerstands ist kollektiv. sie kann nur kollektiv sein, weil nur darin die macht des systems, die vollständige vereinzlung des individuums, wo seine ohnmacht, überwunden ist. sie ist kollektiv und als ausdruck der radikalen negation natürlich bewaffnet.

kollektivität muss dort entstehen, wo der wille jedes einzelnen ist, den widerstand zu organisieren. der hat objektive notwendigkeiten und der grad der emanzipation von den bestehenden verhältnissen drückt sich darin aus wie men ihnen entspricht.

eine aktion wie unser angriff in stockholm, der ein existenzielles verhältnis zum widerstand voraussetzt, ist nur auf dem niveau absoluter freiwilligkeit zu organisieren. das schliesst schon die organisierung nach der kapitalistischen hackordnung, also nach zwang und manipulation, vollständig aus.

wir sind mit dem unmittelbaren vernichtungsinteresse des staatsschutzes gegen die raf konfrontiert gewesen. in diesem vernichtungsinteresse hat sich die existenz des neuen faschismus ausgedrückt. sie war sein schärfster ausdruck. in dem ausrottungsfeldzug gegen eine revolutionäre minderheit haben sich die realen politischen machtstrukturen und ihre tendenz vermittelt. er hat gezeigt, was identität dieses staates, seiner apparate und seiner vertreter ist. und dieser faschismus hat die tatsache ausgedrückt, dass dissens hier grundsätzlich vom staat gewaltsam beendet werden soll. in anbetracht der strategie gegen die raf hat jeder hier erkennen können, auf was er stösst, sobald er die gefultige existenz der praxislosigkeit verlässt und den widerstand organisiert. inzwischen - wie das der fantasiaprozess hier belegt - werden die ja schon mit dem gleichen terror verfolgt, die nur ihre gedanken auf papier ausgedruckt haben.

der faschismus hat sich auf die raf und später auf die gefangenen konzentriert, weil sie nach dem niedergang der apo diejenigen gewesen sind, die hier die strategische perspektive revolutionären handelns umgesetzt haben. jede andere widerstandsform unterlag ihrem fehler, sich nicht über die aktion gegen den staatsapparat, der den aufbruch sozialer konflikte durch die demonstration scheinbarer übermacht verhindern soll, zu definieren.

die vernichtung der raf, die damals schon der bewussteste ausdruck des widerstands war, war projektiert als demonstration staatlicher allmacht. der terrorismus gegen sie sollte jeden gedanken an widerstand auf absehbare zeit abwürgen. insoweit sie die perspektive aus dem niedergang der apo artikuliert hat, sollte mit ihrer vernichtung die geschichte der neuen linken beendet und hier der zustand wiederhergestellt werden, der nach dem sieg des nazifaschismus über die arbeiterbewegung in dem fehlen revolutionärer organisationen bis mitte der sechzigerjahre geherrscht hat. im hinblick auf die sich abzeichnende krisen aus der objektiven gesetzmässigkeit der systementwicklung und der damit verbundenen verschärfung der sozialen widersprüche, sollte mit der beendigung der geschichte der neuen linken in dem sieg des faschismus über ihren bewusstesten teil jede erfahrung revolutionärer praxis verhindert werden. solange die kriege auf eine unvorbereitete linke treffen, dass heisst auf eine, die sich nicht die über die organisierung der illegalität nur mögliche handlungsfreiheit sichert, bleibt sie für den hochgesichterten unterdrückungsapparat beherrschbar.

gegen den neuen faschismus ist die legale linke hier keine kraft gewesen. sie konnte keine kraft sein, weil ihr aktionsfeld mit der tendenziellen durchdringung aller gesellschaftlichen bereiche durch den staatsschutz aufgelöst wurde und inzwischen vollständig aufgelöst worden ist. insoweit sie den historischen bedingungen, insbesondere dem fehlen jeden ansatzes an klassenbewusstsein,

durch ihr handeln nicht entsprochen hat, blieben ihre durch die strassen getragenen proteste hilflos und reduzierten sich auf die demonstration eigener ohnmacht.

im widerstand der gefangenen gegen ihre vernichtung in dem grossen hungerstreik 1974, der einzigsten waffe, die ihnen zur verfügung stand, hat sich eine anti-faschistische mobilisierung vollzogen. von dem mord an holger hat buback sich den zusammenbruch des hungerstreiks und den zusammenbruch der legalen mobilisierung versprochen. sie sollte durch diesen brutalen akt gelähmt und gebrochen werden, bevor ihre politisierung sich über ihren ansatz hinaus zur strategie und damit zur organisierung des bewaffneten widerstands entwickelte.

der hangerstreik ist nicht zusammengebrochen. die demonstration des terrors an dem mord erzielte bei vielen linken jedoch ihre wirkung. mit dem mord waren ihre ganzen strategien für unwirksam erklärt worden. die illussion, hier am revolutionären krieg vorbeikommen zu können, war geplatzt, ohne dass die meisten die subjektive stärke hatten, sich gegen diesen faschismus in der notwendigen form aufzurichten. buback hatte mit dem mord erklärt, dass relevanz gegen den apparat nur in der bewaffneten aktion zu erreichen war.

wir haben in dem mord das gesehen, was sich darin ausgedrückt hat: die vernichtungsstrategie des faschismus gegen alle, die den gedanken an befreiung nicht aufgeben. in der strategie gegen die gefangenen wurde ein machtkampf mit der ganzen neuen linken geführt.

in dieser konfrontation mit dem faschismus, die die unterdrückungsstrategie des imperialismus nach innen ist, waren wir partei. so war es in anbetracht der hilflosigkeit legalistischer strategien nur konsequent, dass wir uns bewaffnet haben. alles andere wäre nur darauf hinausgelaufen, einem begräbnis nach dem anderen zuzuschauen, denn aus der logik des faschismus waren weitere morde an gefangenen zwangsläufig.

wir sind nach unseren erfahrungen davon ausgegangen, dass legaler widerstand hier keine perspektive eröffnen kann. ein kräfteverhältnis entwickelt er nur, wenn er massenhaft wird. dazu aber haben die historischen voraussetzungen gefehlt. revolutionäre massenperspektiven haben sich bis jetzt auch immer erst in der letzten phase eines revolutionären kampfes eröffnet. sie entstehen nur dort, wo der staatsapparat einem politischen und moralischen zerfallsprozess unterliegt. massenbewegungen gehen diesem legitimationszusammenbruch imperialistischer verhältnisse nicht voraus, sie drücken sie aus. er selber ist das produkt eines kampfes, der auf lange zeit zwangsläufig von einer bewussten minderheit getragen wird. sie zeigt in ihrem kampf die realen machtsstrukturen auf, die diese verhältnisse hier sichern sollen, ihren politischen charakter und natürlich den weg, wie sie zu überwinden sind. dass, was die situation klärt, ist der angriff.

die bedingungen revolutionärer intervention in der metropole waren hier durch das konzept stadtguerilla durch die raf entwickelt worden. wir haben es folglich als unsere aufgabe betrachtet, diesen bewaffneten widerstand hier fortzuführen. wir, das heisst diejenigen, die damals die notwendigkeit für sich begriffen haben, den bewaffneten kampf zu führen, haben uns mit der übernahme des konzepts der raf als ein - und zwar ihr freier teil - begriffen. wir sind es auch schon personell durch bestimmte personen wie siegfried haussner, gewesen. zudem waren wir durch die gefangenen legitimiert. sie hatten unsere analyse, aus der wir sie gebeten hatten den hungerstreik abzubrechen und aus der wir erklärt hatten, dass wir den kampf, den sie begonnen hatten, fortführen, akzeptiert.

wir haben natürlich von vornherein auf die befreiung unserer gefangenen hingearbeitet. das entsprach sowohl unserem subjektiven verhältnis ihnen gegenüber als auch der objektiven notwendigkeit. die war zum einen darin begründet, dass das die einzig begriffene antwort auf die vernichtungsstrategie war.

dann wollten wir natürlich mit ihnen, die viel mehr erfahrung und bewusstsein über die organisierung des revolutionären widerstands als wir hatten, die illegalität organisieren. und es ging uns darum, die angst und den schrecken zu durchbrechen, mit der buback gegen die gefangenen und ohnehin der staatsschutz mit seinem ganzen terrorismus, die linke paralyisierte. das konnte nur geschehen, indem der kampf an dem punkt aufgenommen wurde, wo der aktuelle hauptwiderspruch verlief, d.h. gegen den versuch, mit der vernichtung der gefangenen den faschismus als unüberwindbar hinzustellen. gar nicht erwähnt werden braucht, dass sich in der befreiungsaktion alles vermittelt, um was der kampf geführt wird. dann war die befreiungsaktion auch ausdruck unserer solidarität mit den kämpfen anderer anti-imperialistischer bewegungen. sie hatten ein unmittelbares interesse daran, dass gerade diese gefangenen befreit werden und damit in diesem imperialistischen zentrum, mit dessen konterrevolutionären strategien sie konfrontiert waren, die illegalität restrukturiert und die möglichkeit zum koordinierten angriff auf den gemeinsamen feind geschaffen wird.

die entscheidung für den illegalen widerstand ist aus den diskussions- und erfahrungsprozessen der legalen zusammenhänge entstanden, in denen wir jeweils drin waren. die aktion selber ist kollektiv von denen entwickelt worden, die damals schon illegal waren.

wer sich einmal klar macht, wie viele schwierigkeiten zu überwinden sind, um aus so einer situation heraus wie unserer - praktisch aus dem stand - so einen angriff wie den in stockholm zu organisieren, weiss, dass das alles nur läuft, wenn jeder die aktion will, d.h. natürlich auch, ihre funktion begriffen hat und zwar so, dass er sich existenziell dafür einsetzen kann und will. denn wir konnten - und waren es auch nicht - es gibt da keine garantie - uns nicht darüber sicher sein, dass die aktion den austausch bringen muss.

wenn wir mehr zeit gehabt hätten - in anbetracht des offenen kalküls bubacks war das nicht so - wäre die aktion nicht alleine gelaufen.

wir haben sie trotzdem durchführen können, weil wir uns dessen sicher waren, dass sie auf jeden fall die mobilisierung bringt, mit der die, die mit uns in der illegalität waren, bzw. sich damit am auseinandersetzen waren, die kontinuität der politik der raf, des antiimperialistischen bewaffneten widerstands entwickeln konnten. das hat sich ja auch danach bewiesen, wie viel die aktion mobilisiert hat.

eine 'haag-bande', wie das der dreckige terminus der bundesanwaltschaft ist, hat es genausowenig gegeben, wie es jemals eine 'baader-meinhof-bande' gegeben hat. was es hier gibt, ist seit neun jahren die raf, wie die spur, die sie mit ihrer praxis gelegt hat. alles andere ist demagogie. das weiss auch die bundesanwaltschaft und mitunter erklärt sie es auch. ihr sprecher, piesker, hat am 6.9. d. j. in einem interview im deutschlandfunk gegen 7.45 uhr erklärt: "die rote armee fraktion ist, was früher als 'baader-meinhof' oder 'haag-meier-bande' bekannt geworden ist." 'bekannt geworden' heisst ja, bekannt gemacht - womit die bundesanwaltschaft ausdrückt, dass die konstruktion verschiedener 'banden' ihrem interesse entspricht, die tatsache der raf zu negieren.

mehr habe ich für meinen teil nicht zu sagen.